

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

6 (8.1.1934)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Anzeiger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25 wöchentlich 36 Pfg. Postzusatzgebühr. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen. Fernsprech-Anschluss Nr. 465 Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6803

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal
Heltelte und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. m. b. H.
Giro-Konto: Spar- u. Baufenkasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 6. Montag, den 8. Januar 1934. 95. Jahrgang

Das Ergebnis der Besprechungen in Rom.

Berlin, 7. Jan. Die Besprechungen Mussolinis mit Sir Simon haben Auslegungen gefunden, die vielfach die notwendige Klarheit vermischen lassen. In politischen Kreisen wird die Lage nach den römischen Gesprächen wie folgt angesehen:
Das Ziel in Rom war, auf beiden Seiten Informationen zu gewinnen und auszutauschen. Dieses Ziel ist auch zweifellos erreicht worden. Da es sich eben nur um Informationen handelte, konnte man andere Ergebnisse auch nicht erwarten. Ausgehend von den gewonnenen Eindrücken wird man jetzt in London die notwendigen Schlüsse ziehen. Aus diesem Grunde sind die englischen Botschafter in Berlin und Paris nach London berufen worden.
Der englische Außenminister wird Bericht erstatten und das Kabinett wird zu den Dingen Stellung zu nehmen haben.
Zur materiellen Seite der Besprechungen ist folgendes zu sagen: Von Simon ist versucht worden, eine gemeinsame Linie zu bilden. Im Verlaufe der Gespräche dürfte es ihm klar geworden sein, daß man ernsthaft nicht mehr glauben kann, die hochgerüsteten Staaten würden sich zu einer wesentlichen Abrüstung bereitfinden.
Das wird man auch in Rom erkannt haben, und man wird weiter erkannt haben, daß man dem berechtigten Wunsch Deutschlands nach Gleichberechtigung Rechnung tragen muß. Man geht wohl auch nicht fehl in der Annahme, daß in Rom der Eindruck besteht, die Wünsche Deutschlands hinsichtlich der Erfüllung seiner Gleichberechtigungsforderungen seien bescheiden.
Schließlich ist noch zu vermerken, daß von der beiden Staatsmännern eine klare und einfache Basis erstrebt worden ist. Man hat sich auf einfache Formulierungen geeinigt und alle utopischen Pläne beiseite geschoben. Wo sie gelegentlich erwähnt worden sind, z. B. bei der Frage der internationalen Luftfahrt und bei anderen Fragen, die dem Völkerbund zur Verfügung gestellt werden sollen. Man hat sich mit dem praktisch Möglichen begnügt.

nege darin, Deutschland wieder zur Abrüstungskonferenz zu bringen. Es ist sicher, daß endgültig Zugeständnisse an den deutschen Standpunkt gemacht würden.
Es sei zu bedauern, daß Simon auf seiner Rückreise nach Berlin besucht habe, denn wenn es einen Mann gebe, der eine entscheidende Stimme habe, so sei es Adolf Hitler.
Polen und die Baltikumverhandlungen
Warschau, 7. Jan. „Gazeta Polska“, das offiziöse Warschauer Organ, erwähnt in einer Stellungnahme zu dem im „Daily Herald“ veröffentlichten Bericht über russisch-polnische Verhandlungen in der baltischen Frage die von der Telegraphenagentur der Sowjetunion und von Deutschen Nachrichtenbüros gebrachten Verlautbarungen über die Verhandlungen, erklärt das Blatt, sagen die Wahrheit.
Es gibt zwischen Polen und der Sowjetunion keine Verhandlungen über einen neuen „Pakt“, der sich mit baltischen Angelegenheiten befaßt.
Noch weniger gibt es in der diplomatischen Zusammenarbeit zwischen Polen und der Sowjetunion irgend etwas was gegen irgend jemanden, vor allem gegen Deutschland aggressiven Charakter trüge. Die amtliche Mitteilung der Telegraphenagentur der Sowjetunion ist daher durchaus richtig, und ebenso richtig ist die Verlautbarung des Deutschen Nachrichtenbüros. Die deutsche Regierung hat nie mehr der polnischen Regierung irgend welche Pläne über eine territoriale Ausdehnung des Reiches unterbreitet. Sentimentale Informationen von der Art, wie sie der „Daily Herald“ verbreitete, sind lediglich die unvermeidliche Begleitmusik jeder diplomatischen Tätigkeit.
„Gazeta Polska“ kommt dann auf den gegenwärtigen Stand der polnisch-russischen Beziehungen zu sprechen und erklärt, daß dank gemeinsamer ernsthafter Bemühungen die Reibungspunkte zwischen Warschau und

Moskau verschwunden seien und das Gefühl für die Gemeinsamkeit der Interessen auf beiden Seiten der polnischen Ostgrenze gewachsen sei. Gleichzeitig vertiefte sich der Austausch der Ansichten täglich und die Zusammenarbeit auf internationalem Gebiet werde immer häufiger. Wenn die verhältnismäßig neue Tatsache einer Zusammenarbeit zwischen Polen und der Sowjetunion für einige Reporter noch die Quelle für sensationelle Meldungen sein könnte, so sei es noch weniger begründet, wenn die Haltung Polens gegenüber den baltischen Staaten erörtern hervorgerufen. Denn die wahre Unabhängigkeit dieser Staaten und die Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit sei seit langem ein Hauptgrund der polnischen Politik im Baltikum und werde dies auch bleiben.

Lettland lehnt ab

Riga, 8. Januar. In der Angelegenheit eines polnisch-sowjetrussischen Garantiepaktes für die baltischen Staaten hat sich Lettland entschieden. Die lettische Regierung lehnt es ab, im gegenwärtigen Augenblick an den Abschluß eines solchen Paktes zu denken und macht dafür geltend, daß zurzeit Lettland von keiner Seite bedroht sei.

Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen

Paris, 8. Januar. Der „Excelsior“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Bedk, die sich mit den Beziehungen Polens zu den anderen Ländern beschäftigt.
Der polnische Außenminister brachte seine Befriedigung über die Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen zum Ausdruck und sagte, er fürchte, daß diese politische Tat bei gewissen Kreisen Bedauern auslösen werde, die die deutsch-polnischen Streitigkeiten als pflichtgemäßen Faktor jeder internationalen Zusammenarbeit und als festen Bestandteil der als unlosbar geltenden politischen Probleme ansehen. Die freimütige Ansprache mit der Berliner Regierung behauptet, daß die Wirklichkeit anders sei, als sie gewisse Zeitungen darzustellen verucht hätten.

Rücktritt des französischen Kabinetts?

Immer weitere Auswirkungen des Bayonner Finanz-Skandals. Der Bürgermeister von Bayonne verhaftet.

Paris, 8. Januar. Der Bayonner Finanzskandal zieht immer weitere Kreise. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde der Bürgermeister von Bayonne, Garat, einem stundenlangen Verhör unterzogen. Garat hat zugegeben, daß er mehrmals keine Beziehungen habe eingeleitet, um eine Klageerhebung seitens der Versicherungsgesellschaft, die die Kassenheine des Bayonner Rathhauses befaßt, zu verhindern.
Garat wurde schließlich verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Der Untersuchungsrichter wirft Garat folgende Vergehen vor: Diebstahl, Fälschung, Verwendung gefälschter Dokumente, Unterdrückung von Schriftstücken, Verzug bzw. Mithilfe und Hehlerei.
Die Auswirkungen des Skandals auf den Bestand der Regierung werden sich innerhalb kürzester Zeit zeigen. Wie der „Matin“ meldet, hat Ministerpräsident Chaunteps den Kolonialminister Dalimier erücht, sein Rücktrittsgesuch einzureichen, doch habe dieser abgelehnt. Chaunteps habe darauf für den heutigen Montag den Gesamtrücktritt des Kabinetts ins Auge gefaßt.
Der Staatspräsident werde dieses Rücktrittsgesuch annehmen und Chaunteps mit der Neubildung des Kabinetts betrauen. Das neue Kabinett werde sich dann am Dienstag der Kammer vorstellen um hier völlig unbelastet den Skandalfall behandeln zu können.
Von amtlicher Seite wird diese Version zwar demütiert, doch ist man in politischen Kreisen der Ansicht, daß der Gang der Dinge sich wohl kaum anders abwickeln werde.

große Rolle gespielt hat, hat Paris noch nicht verlassen. Sie weiß aber aneably nicht, wohin ihr Mann schließlich ist.

Arbeitslosendemonstrationen in Calais

Paris, 8. Januar. In Calais roteten sich etwa tausend Arbeitslose zusammen, die unter dem Befehl revolutionärer Väter zum Hafen zogen, sich dort mit Kohlenbriketts bewaffneten und dann nach dem Rathaus vorzudringen versuchten. Polizei verlegte ihnen den Weg, worauf die Demonstranten die Briketts als Wurfgeschosse gegen die Polizei benutzten. Ein regelrechter Straßenkampf entbrannte, in dem die Arbeitslosen jedoch die Kürzeren zogen. Sie wurden auseinander getrieben. Von den Demonstranten wurden zwei verhaftet. Acht Polizisten trugen Verletzungen davon.

Saarbeschwerde an den Völkerbundsrat

Saarbrücken, 7. Jan. Die Deutsche Front im Landesrat des Saargebietes und die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar haben erneut eine Denkschrift an den Völkerbundsrat gerichtet, in der sie die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates darauf lenken, daß seitens der französischen Saargebetsverwaltung und ihrer Angestellten ein unzulässiger und verwerflicher Druck auf die ihnen unterstellten deutschen Bergleute ausgeübt wird, um deren Kinder zum Besuche der französischen Domanialschulen zu zwingen.

Waffenlieferungen nach dem Fernen Osten

Schanghai, 8. Januar. Die „China Weekly Review“ befaßt sich in einem Artikel mit den Absatzmöglichkeiten für Waffen im Fernen Osten und schreibt, für England, Amerika, Frankreich und die Tschechoslowakei seien die Wirren in China ein gutes Geschäft. Von August 1932 bis August 1933 habe England 46 Millionen Patronen, ungezählte Maschinengewehre und Kampfwagen geliefert. In der letzten Zeit habe Frankreich in den Vereinigten Staaten für 200 000 Pfund Maschinengewehre und Kriegsmunition bestellt. Man erwartet die Lieferung von 36 Tausend und zwei Flugzeugen mit je zwei Maschinengewehren. Auch Japan sei gut mit chinesischen Aufträgen versehen und führe jährlich für etwa 400 Millionen Yen Waffen und Munition nach China ein.

In wenigen Worten

Die Beteiligung an dem vom Reichspräsidenten Dr. Dietrich ausgeführten Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“ ist außerordentlich stark. Es sind rund 800 Einwendungen eingelaufen.
In den Ausstellungshallen des Kaiserdamms hat der Aufbau der großen Winterchau der deutschen Bayern, der „Grünen Woche“, begonnen, die vom 27. Januar bis 4. Februar stattfindet.
Der Sportflieger Karl Schwabe, der am Freitag von Kairo nach Wadi Halsa geflogen war, hat Samstag morgen seinen Flug fortgesetzt und ist gegen Mittag in Kartum gelandet.
Der Reichsverweier des Mandschukuo, Puni, hat erklärt er sei bereit, mandschurischer Kaiser zu werden. Puni soll außerdem auch noch zum Herrscher der Innen- und Außenmongolei ausgerufen werden.
Ein chinesischer Dampfer, der am 2. Januar Tschifu mit 28 Mann Besatzung verlassen hat, ist in einem Sturm geraten und mit der ganzen Besatzung gesunken.

Der britische amtliche Funkdienst kommt anlässlich des Eintreffens von Sir John Simon in Paris noch einmal auf das römische Communiqué und die Erklärungen des englischen Staatssekretärs in Rom zurück. Dabei wird festgestellt, daß die Unterhaltung in Rom im wesentlichen aufklärenden Charakter gehabt hätte. Die beiden angezogenen Verlautbarungen hätten in Großbritannien einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Die wichtigste Tatsache die daraus hervorgehe, sei:

daß Italien nicht die Absicht habe, die Reform des Völkerbundes als beherrschendes Problem der internationalen Politik in den Vordergrund zu drängen. Weiterhin könne man offenbar damit rechnen, daß Italien auch in Zukunft in dem Maße maßgebliche Rolle bei den Verhandlungen spielen werde. Zweiseitiger sei weiterhin, daß Mussolini und Sir John Simon sich über die Vordringlichkeit der Behandlung des Abrüstungsproblems völlig einig gewesen seien.

Der englische Außenminister Sir John Simon und seine Gattin sind gestern vormittag mit der Bahn in Paris angekommen und haben sich in die englische Botschaft begeben. Sir John Simon hat bei seiner Ankunft am Bahnhof seine Erklärung abgegeben. Er wird bei seinem etwa zweitägigen Aufenthalt in der französischen Hauptstadt seine Unterredung mit Mitgliedern der französischen Regierung haben. Ob Simon mit dem Flugzeug oder mit der Eisenbahn nach London weiter reist, wird vom Wetter abhängen.
Vor seiner Abreise aus Rom hatte Simon noch eine Unterredung mit dem französischen Botschafter, den er über seine Besprechungen mit Mussolini unterrichtete. In französischen Kreisen zeige man sich mit dem Ergebnis dieser Unterredung zufrieden und unterbreite vor allem den vertraglichen Geist, den der Duce an den Tag gelegt habe, indem er sich mit der Vertagung der Reform des Völkerbundes bis nach einer Regelung der Rüstungsfrage einverstanden erklärte. In den gleichen Kreisen sei man ferner der Ansicht, daß in der Rüstungsfrage ein wesentlicher Fortschritt erzielt worden sei, in dem Sinne, wie Frankreich ihn in seiner letzten Denkschrift an die Reichsregierung dargelegt habe.

„Probezeit“ kommt nicht in Frage

Ein neuer englischer Plan — Deutschland sollen Zugeständnisse gemacht werden.
London, 8. Jan. Der englische Außenminister Sir John Simon ist gestern wieder in London eingetroffen. Er wird bereits im Laufe des heutigen Tages von Ministerpräsident Macdonald, der zu diesem Zweck von seinem Urlaubsaufenthalt in Vostmouth nach London zurückkehrte, empfangen werden. Man sieht in politischen Kreisen dieser Besprechung mit größter Spannung entgegen.
Dem Ergebnis der römischen Besprechungen mißt man „Observer“ zufolge, einen nützlichen Zweck vor allem deswegen bei, weil beide Staatsmänner auf das Fallentlassen der ursprünglichen Forderung Frankreichs über die Dauer der sogenannten „Probezeit“ hätten hinwirken können. Mussolini sei offen der Ansicht gewesen, daß der Vorschlag einer vierjährigen Probezeit unbrauchbar sei und zwar schon wegen seiner Unannehmlichkeit für Deutschland. In der Frage der Völkerbundsreform habe sich Mussolini nicht von seinem Ziel abbringen lassen. In einem Leitartikel schreibt der „Observer“, es sei jetzt klar, daß London und Rom in einer durchaus geschäftsmäßigen Entschlossenheit dem größten gemeinsamen Kenner auf den verschiedenen zum Ausdruck gebrachten politischen Zielen nahe gekommen und Seite bei Seite händeln.
Der diplomatische Mitarbeiter des „Sunday Express“ meint, daß Sir John Simon dem englischen Abrüstungsausschuss in dieser Woche einige neue Vorschläge als Ergebnis seiner Besprechungen mit Mussolini und Paul Boncour vorlegen werde. Diese würden möglicherweise in einem neuen englischen Abrüstungsplan verflochten werden, der den anderen Staaten vorgelegt werden sollte. Das große Ziel be-

Deutschland und die Schweiz.

Berlin, 7. Jan. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gewährte dem Vertreter eines Schweizer Blattes eine Unterredung, in der er zahlreiche in der Schweiz verbreitete Irrtümer, Vorurteile und ausländische Fingennachrichten über die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland mit überzeugender Klarheit und Eindringlichkeit zurückwies oder richtig stellte.

Auf die Frage, ob es richtig sei, daß das nationalsozialistische Deutschland unwidrig Sympathien für die demokratische Schweiz hegen könne, antwortete der Stellvertreter des Führers:

Daß Deutschland seine Sympathien zu anderen Völkern nicht von deren Staatsform abhängig mache.

Eine Veränderung der deutschen Sympathie zur Schweiz sei durch den Wechsel im deutschen Regierungssystem deshalb nicht eingetretten.

Der Pressvertreter wies dann auf den großen Eindruck hin, den das Ergebnis der Reichstagswahlen in der Schweiz hervorgerufen habe, und fragte den Stellvertreter des Führers, ob etwas Wahres daran sei, daß, wie immer noch behauptet werde, Terror und Angst die Leute zur Wahlurne getrieben haben. Rudolf Hess wies diese Behauptungen energisch zurück und erklärte, daß die Wahl vom 12. November bekanntlich als freie und geheime Wahl durchgeführt worden sei.

Im weiteren Verlaufe der Unterredung bezeichnete der Stellvertreter des Führers die in der Schweiz verbreiteten Gerüchte, ein Ziel der nationalsozialistischen Politik sei die Eingliederung der deutschen Schweiz in das Reich, als eine der vielen von antideutschen Propagandazentralen im Ausland verbreiteten Fingernachrichten.

Kein ernsthafter Mensch in Deutschland denke daran, die Unabhängigkeit anderer Staaten auch nur anzutasten.

Auch die in französischen Zeitungen verbreitete Behauptung von einem Durchmarschplan des deutschen Generalstabes durch die Schweiz im Falle eines deutsch-französischen Krieges bewies sich als falsch, was die Störenfriede der Blüchli-Hilfers eine Verdrängung Europas herbeizuführen, zu tun haben.

Der Pressvertreter gab dann der neuartigen Ueberredung Ausdruck, die die Friedensgedanken des Reichstanzlers in der Schweiz ausgeübt haben und sagte, man zweifle nicht, daß sie ehrlich gemeint seien, aber man behaupte, daß maßgebende Unterführer in der nationalsozialistischen Bewegung Anhänger einer starken Rüstungs- und Revanchepolitik seien. Auch diese Meinung kennzeichnete Rudolf Hess als eine

Auswirkung der Hess- und Genselpropaganda,

die die erlogene Behauptung aufgestellt habe, es beständen

zwischen dem Führer und maßgebenden Unterführern Meinungsverschiedenheiten. „In Deutschland“, erklärte Hess, „führt nach freiem Entschlus der Deutschen nur Einer, und das ist Adolf Hitler.“

Zum Schluß erklärte Rudolf Hess, auf die Frage, ob die geistige Freiheit in Deutschland nicht bedroht sei, ob auf kulturellem Gebiet nicht zu viel reglementiert werde: Wir reglementieren nicht die Kunst und die Kultur, wie ziehen ihr vielmehr stützende Grenzwälle, die sie vor Zersplitterung und damit vor Unfruchtbarkeit bewahren.

Englische Drohung.

Die Engländer wollen uns gegenüber zur Einführung des Devisen-Clearings schreiten, weil ihnen die vom Reichsbankpräsidenten getroffene neue Transferregelung nicht gefällt. Sie wollen also in den Zahlungsverkehr eingreifen und die Devisen auffangen, die aus der Export nach England zu bringen hat. Das bedeutet folgendes: Von der englischen Seite her fallen die Devisen aus, die wir für die Deckung unseres Notenumlaufes gebrauchen. England stößt also gegen unsere Währung selbst vor. Dann aber schmälern die Engländer den Gold- und Devisenbestand, der zur Befriedigung unserer Gläubiger erforderlich ist; sie zwingen uns damit, die Transfergrenze noch weiter herabzuziehen. Wären sie ihre Drohung wahr, dann treffen sie aber auch die übrigen Gläubiger, die benachteiligt werden. Ähnlich unfreundlich verhalten sich die Franzosen, die mit ihren Kontingenten unseren Export nach Frankreich um rund hundert Millionen Goldmark bezeichnen wollen, was ebenfalls unseren Devisenstand ungünstig beeinflusst. Wir dürfen wohl sagen, daß angesichts des Ueberwollens unserer Nachbarn schließlich jeder Versuch, im Interesse der Gläubiger Ueberbrückungsmaßnahmen bis zum Eintritt einer günstigeren Devisenlage der Reichsbank zu treffen, ein aussichtsloses Unternehmen ist, weil man drüben nicht begreifen will, daß für die Transferbeschränkung eine bittere Notwendigkeit vorhanden ist. Wenn nicht gleichzeitig unsere Währung eine Rolle spielen würde, könnten wir uns den Wünschen der Gläubiger beugen und volle Quoten zahlen. Innerhalb von wenigen Wochen wäre dann der Gold- und Devisenbestand erschöpft und die Gläubiger würden überhaupt nichts mehr bekommen, während sie heute zu 77 Prozent zufriedengestellt werden. Wegen der restlosen 23 Prozent müßte nun offenbar England die Einführung des Devisenclearings, das zu dem oft geforderten wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas wie die Faust aufs Auge paßt.

Sicherung der Kirchenverfassung.

Berlin, 7. Jan. Der Reichsbischof hat, wie der „Evangelische Pressedienst“ meldet, am 4. Januar folgende Verordnung über die Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche erlassen: Die kirchenpolitische Kampfe zerstören Frieden und Einigkeit in der Kirche, sie zerrütten die notwendige Verbundenheit der Evangelischen Kirche mit dem nationalsozialistischen Staat und gefährde sowohl die Verwirklichung des Evangeliums als auch die neuerrungene Volkseinheit. Zur Sicherung der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche und zur Sicherung geordneter Zustände verordne ich daher unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen in verantwortlicher Ausübung des mir verfassungsmäßig zugehörigen Führeramtes auf Grund des Artikels 6 Abs. 1 der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche:

§ 1: Der Gottesdienst dient ausschließlich der Verwirklichung des lauterer Evangeliums. Der Mißbrauch des Gottesdienstes zum Zwecke kirchenpolitischer Auseinandersetzungen, gleichviel, in welcher Form, hat zu unterbleiben. Freigabe sowie Benutzung der Gotteshäuser und sonstiger kirchlichen Räume zu kirchenpolitischen Kundgebungen jeder Art wird untersagt.

§ 2: Kirchliche Amtsträger, die das Kirchenregiment oder dessen Maßnahmen öffentlich und durch Verbreitung von Schriften, insbesondere durch Flugblätter oder Rundschreiben angegriffen, machen sich der Verletzung der ihnen obliegenden Amtspflichten schuldig. Die Eingabe von Vorstellungen auf dem hierzu vorgeschriebenen Wege bleibt unberührt.

§ 3: Gegen kirchliche Amtsträger, die den Vorschriften der § 1 und 2 zuwider handeln, ist unter sofortiger vorläufiger Enthebung vom Amte unverzüglich das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Amte einzuleiten. Für die Dauer der vorläufigen Amtsenthebung ist vorbehaltlich weitergehender Bestim-

mungen der Disziplinarregeln das Einkommen um mindestens ein Drittel zu kürzen.

§ 4: Das Gesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der Landeskirchen vom 16. 11. 33 und das vorläufige Kirchengesetz betr. die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der Landeskirchen vom 8. Dezember 1933 und das Kirchengesetz betr. Beurlaubung kirchenpolitischer Streitfälle vom 8. Dezember 1933 werden außer Kraft gesetzt.

§ 5: Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. (gez.) Ludwig Müller, Reichsbischof

Starke Zunahme des Schweinebestandes

Berlin, 7. Jan. Die Schweinezählung vom 5. Dezember 1933 hat für das Deutsche Reich insgesamt einen Bestand von 23,86 Millionen Stück ergeben. Gegenüber der Dezemberzählung 1932 weist dieser Bestand die beachtliche Steigerung um eine Million Stück oder 4 1/2 v. H. auf. Der Bestand an schlachtreifen Schweinen ist nur um 2 v. H. größer. Dagegen haben die Bestände an jungen Schweinen um 4 1/2 v. H. an Ferkeln um 6 v. H., an trächtigen Sämen um 10 1/2 v. H. und von diesen die trächtigen Jungläuten sogar um fast 18 v. H. zugenommen. Das Schweineangebot im Jahre 1934 wird also zunächst noch wenig, dann aber in zunehmendem Maße über dem der Vorjahreszeit liegen. Demensprechend werden sich in den nächsten Monaten die bisherigen Preisverhältnisse nicht wesentlich ändern. Eine große Gefahr bildet aber die erhebliche Zunahme der trächtigen Jungläuten. Die Infolge der Verringerung der Arbeitslosigkeit und durch die Fettbewirtschaftung gestiegenen Schweinepreise lassen sich nur halten, wenn nicht mehr, sondern wenn möglichst viele schwere Schweine in den Markt kommen. Vor einer Aufblähung der Schweinehaltung muß dringend gewarnt werden.

Das Programm des 1. Reichsbauerntages

Das Programm des 1. Reichsbauerntages, der in den Tagen vom 19. bis 21. Januar in Weimar unter Leitung des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers Darré stattfindet und zu dem die Bauernführer aus allen Teilen des Reiches im Rahmen eines machtvollen Aufmarsches erscheinen werden, steht nunmehr in großen Zügen fest. Am Freitag, den 19. Januar, werden die Ehrengäste und Bauernführer in der Weimarerhalle empfangen. Die eigentliche Eröffnung des Reichsbauerntages erfolgt am Sonnabendvormittag an der gleichen Stelle durch Staatssekretär Willifens, den Stellvertreter des Reichsbauernführers. Es werden in dieser Eröffnungssitzung Reichshauptkammerpräsident Sauckel für Thüringen und Landesbauernführer Feuckert für die thüringische Bauernschaft das Wort nehmen.

Am Sonntag erreicht der Reichsbauernntag mit einer vorausichtlich über die deutschen Sender weitergeleiteten Rede des Reichsernährungsministers Darré über die Ziele und Aufgaben der nationalsozialistischen Bauernpolitik seinen Höhepunkt. Außerdem wird Staatsrat Weinberg über die Stellung des Bauern im Dritten Reich sprechen. Für den Nachmittag ist eine stündige Kundgebung der deutschen Bauern in den Sälen der Stadt vorgesehen.

Gattenwahl und Geburtenpolitik.

Erkenntnis statt Rassenhass und Bioidfimmel.

Berlin, 4. Jan. Für die Aufwärtsentwicklung des deutschen Volkes sind von der nationalsozialistischen Regierung bereits entscheidende Maßnahmen durch die neue Gesetzgebung z. B. das Sterilisationsgesetz getroffen worden. Wie das VöD-Büro meldet, wird jetzt vom Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege darauf hingewiesen, daß die praktische Mitarbeit der Volksgenossen für die Aufwärtsentwicklung der Nation neben den gesetzgeberischen Maßnahmen unerlässlich sei. Ein besonderes wichtiges Gebiet für diese praktische Mitarbeit sei die Familienkunde. Nur durch eigene Anschauung und durch gründliche Beobachtung könnten die führenden Erscheinungen wie Rassenhochmut, Familienbündel und Bioidfimmel aus unserer Volksgemeinschaft verschwinden und einer klaren Erkenntnis Platz machen. Eine Beurteilung der einzelnen Menschen erlaube nicht die Beschränkung auf äußere Erscheinungen, sondern fordere die Beachtung der Familienverhältnisse und Erfahrungen aus der Geschichte. Gerade für die jungen Leute sei dies wichtig, denn bei der Gattenwahl sei die richtige Beurteilung maßgebend, und Gattenwahl und Geburtenpolitik seien allein entscheidend für unsere Zukunft. Jeder verantwortungsbewußte Deutsche solle daher Familiengeschichte betreiben. Dazu müßte er z. B. eine Lichtbildsammlung mit genauen Daten und Bezeichnung der einzelnen Familienmitglieder anlegen, einschließlich aller erreichbaren Bilder von Verwandten. Auch gehöre die wahrheitsgetreue Niederschreibung des Lebenslaufes der Familienmitglieder in dieses Gebiet und die Sammlung von Nachrichten über alle Vorfahren und Nachfahren nach einem bestimmten Schema. Wegen der Wichtigkeit der familienkundlichen Arbeiten könnten und würden in Zukunft amtliche Stellen Richtlinien vorschreiben und gewisse Angaben zur Eintragungspflicht eines jeden Volksgenossen machen. Besonders werde das für die gesundheitlichen und rassebiologischen Gebiete in Frage kommen. Trotzdem bleibe noch viel freiwillige Arbeit übrig. Dazu gehöre z. B. auch die Aufstellung einer Ahnentafel, für die man das Material von Verwandten, aus Kirchenbüchern, Meldeämtern, Archiven usw. sich beschaffen kann. Im neuen Deutschland solle Familienkunde Unterrichtsgegenstand werden, weil sie betrieben werde als Dienst am Volk.

51-Mann erschossen

Berlin, 8. Jan. Der „Völkische Beobachter“ berichtet aus Grünberg in Schlesien: In den Abendstunden des Freitag wurde im Walde in einer Schonung in der Nähe des Dorfes Bonabel der 28 Jahre alte SA-Mann Alfred Tieske mit schweren Schussverletzungen herab aufgefunden. Er wurde sofort in das Kreisvolkshaus transportiert, wo er jedoch gleich nach der Einklieferung seinen Verletzungen erlag. Die Todesursache ist noch in völliger Dunkel gehüllt. Tieske vermochte keine Angaben mehr zu machen.

Goldene Hochzeit des ältesten SA-Mannes

München, 8. Jan. Der älteste SA-Mann Deutschlands der 90jährige Ehrentrupführer Georg Muenzel, beging am Sonntagvormittag in staunenswerter körperlicher und geistiger Frische das Fest seiner goldenen Hochzeit. Die Straßen in der Nachbarschaft der Wohnung des Jubilars hatten sich mit Rosenkranztrug so reich geflaggt, wie sonst nur an hohen Festtagen. Die SA-Kameraden des 90jährigen trugen alles dazu bei, den Ehrentag besonders feierlich zu gestalten.



Die Klausenhofen und ihre Nachbarn. Roman von J. Schneider-Poerstel.

„Bitte geben Sie das Fräulein Silberbloem“. Zugleich wanderte ein Hundert-Frank-Schein in die Hand des Kellners. „Aber schon nach kurzer Zeit kam dieser wieder zurück und zuckte bedauernd die Achseln. „Die Damen packen“, sagte er leise und hat den Ungarn mit einer diskreten Handbewegung in die große Fensternische des breiten Korridors. Fräulein Silberbloem liegt zu Bett, hat hochverschollene Augen und eine Gaskompresse über der Stirne. Ich mußte vor zehn Minuten das Kursbuch bringen und Plätze für das Flugzeug nach Paris besetzen. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen, mein Herr.“ „Haben die Damen eine Depesche oder sonst etwas bekommen?“ fragte Szugg erregt. „Nichts!“ „Vielleicht können Sie mir Auskunft geben, wann sie heimgekommen sind?“ Der Ober dachte nach. „So gegen drei Viertel ein Uhr — die Musik spielte noch. Man hört sie nämlich bis hier herauf. Die junge Dame sitzt weiß wie der Tod aus dem List und ging, von der älteren gestützt, bis zur Tür. Ich habe gefragt, ob nach einem Arzt geschickt werden solle. Madame hat aber verneint.“ „Haben Sie vielleicht —“ Szugg ließ einen zweiten Hundert-Frank-Schein in die Hand des Obers gleiten, „irgend etwas gehört — ich meine, man hört doch so manchmal.“ „Ach“, lächelte der Ober verständnisvoll, „das kommt äußerst selten vor. Wir pflegen nicht zu lauschen. Aber während ich die Türe hinter den Damen schloß, konnte ich vernemen, wie Frau Gerauer sagte: „Das muß alles ertragen werden, Kind! Eine Enttäuschung machen wir alle einmal durch.“ „Ist mein Name dabei genannt worden?“ fragte Szugg acidaun.

„Nein, Herr Kapellmeister.“ „Ich gebe Ihnen meine Rufnummer. Ich bin immer zu Hause.“ „Jawohl, mein Herr. Wenn sich etwas ereignen sollte, das ich für wissenswert halte, werde ich Sie sofort verständigen.“ „Für mich ist alles wissenswert, was die Damen anbetrifft.“ „Ich werde mich darnach richten.“ Kopfschüttelnd sah der Ober, wie Szugg mehr die Treppe hinunterließ als ging, dann trat er an das große Fenster und hielt die beiden Hundert-Frank-Scheine nacheinander gegen das Licht. Sie waren echt.

Karolyi sah auf der einen Seite des Sofas, Vissa Espinazi auf der anderen und zwischen ihnen Karolyi, der den Kopf auf die Knie gestützt hielt. „Das ist doch nicht so schrecklich“, mahnte Karolyi und machte eine Gebärde nach dem Mädchen, das ihn unterbrechen wollte. „Die Sache ist sehr einfach: Sie hat — weiß Gott durch wen — einen Tipp bekommen, daß du des Hochverrats angeklagt bist — vielmehr warst. Ich habe dir doch geschrieben: Espinazi verneinte.“

Ueber ihn hinweg trafen sich Vissas und Karolyis Augen. „Sie ist natürlich außer sich“, sagte Karolyi. „Möglich auch, daß sie empört ist, daß du dich für einen anderen ausgabst.“

„Mein Gott“, fuhr Taras auf, „ob Szugg oder Espinazi, der Name tut doch nichts zur Sache.“ „Der weiß“, meinte Karolyi, „in diesem Falle schon. Nämlich, wenn es sich um zwei Menschen handelt, die sich lieben. Sie glaubt sich betrogen, hintergangen, vielleicht noch mehr. Ich mache dir den Vorschlag, daß ich mich jetzt ins Hotel begeben. — Mich empfangen die Damen.“

„Ja, bitte!“ stimmte Espinazi zu. „Du darfst Jungesorg alles sagen. Ihr genau erzählen, wie es sich verhält. Bestätige ihr, daß der Verdacht, der auf mich und meinen Bruder fiel, völlig grundlos war. Daß wir rehabilitiert sind. Sagt ihr auch, daß ich mich nur des-

halb als Szugg ausgegeben habe — um mit Ruhe und Erfolg an meiner Verteidigung arbeiten zu können. Ein Mann, der hinter Zuchthausmauern sitzt, hat keine Chancen mehr.“

Karolyi war aufgestanden und rückte seine Kravatte zurecht. „Ich mache meine Sache schon gut, Taras.“ „Und du telephonierst mir sofort, wie die Unterredung ausgefallen ist?“

„Sofort!“ Karolyi streifte den Arm des Freundes von sich ab. „Halte mich jetzt nicht mehr auf, mein Lieber. Wenn Damen packen, so dauert das ja für gewöhnlich eine Unendlichkeit. Aber es kann unter Umständen auch sehr schnell gehen. Fünf Minuten zum Hotel — zehn Minuten Unterredung. In einer Viertelstunde hast du Nachricht.“

Aber sie war niedererschütternd. „Die Damen sind bereits unterwegs zum Flugplatz“, telephonierte Karolyi.

Und als er dann im Auto dorthin hezte und über das Trittbrett sprang, klagte der Doppeldecker, der gerade heute mit unheimlicher Pünktlichkeit Ostende verließ, eben in das Nebelmeer der Nordsee.

Die Ebene lag in fatter Fülle. Auf den Wiesen sproß das zweite Gras. Mannshoch standen die Aehren auf den Feldern. Der Ruckuck rief, und die Wachteln schlüpfen durch Alee und Ginstler. Der Sommer gab so reichlich, daß auf den einzelnen Hößen die Frage laut wurde: „Wohin mit all dem Gottesseggen?“

Klaus Silberbloem wollte die Scheunen erweitern lassen. Aber es war schon zu spät. Man mußte sehen, wie man zurecht kam und die Ernte verteilte. Im Rosfall boten auch die Speicher noch Platz.

Und mitten in diese Fülle von Arbeit und Segen kam ein Brief an die Baronin.

„Geliebte Mutter! Dein Tunichtgut von einem Sohn hat es satt, ein Heimatloser zu sein. Er wird in der kommenden Woche bei Dir vorprechen und bittet schon jetzt um ein verführendes Willkommen und ein gütiges Verzeihen. Auf Wiedersehen, geliebte Mutter! Dein Leo.“

statten. Als Vater Muenzel mit seiner Gattin zum Fest gottesdienstlich fuhr, zogen etwa 400 SA mit klingendem Spiel mit und Hitlerjugend bildete Spalier.

Abflug eines englischen Flugzeugs

Paris, 8. Januar. Ein von der amerikanischen Fliegerin Evelyn Frost geführtes englisches Verkehrsflugzeug flog zwischen Paris und Nevers infolge schlechter Sicht ein Hochspannungstabel, geriet in Brand und stürzte ab. Die Fliegerin wurde als Leiche unter den Trümmern der Maschine geborgen. Ihr Begleiter, der englische Flieger Kuttler, wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Hervorragende Leistungen holländischer Flieger

Amsterdam - Batavia in vier Tagen

Amsterdam, 8. Jan. Die bisher größte fliegerische Leistung wurde von den Fliegern Smirnov und Soer mit einer gewöhnlichen Fokker-Verkehrsmaschine vom Typ F18 erbracht. Mit diesem Flugzeug, das den "Pelikan" trägt und etwa 50 000 Postsendungen mit sich führte, gelang es ihnen die etwa 3 600 Kilometer lange Strecke Amsterdam-Batavia in 100 Stunden und 40 Minuten zurückzulegen. Sie benötigten also nur wenig mehr als vier Tage.

Eine noch schnellere Flugzeit erzielte das im Auftrage eines besonderen Ausschusses von der holländischen Vanden-Fabrik erbaute Refordflugzeug, der "Vossjager", mit dem die Flieger Kjes und Hendendorfer die Strecke Amsterdam - Batavia in 93 Stunden bewältigten. Allerdings ist hierbei ein längerer unfreiwilliger Aussenhalt, den das Flugzeug wegen Ausmischung eines Motors in Italien nehmen mußte, nicht mitgerechnet. Die Maschine hat aber bewiesen, daß sie in der Lage ist, die Strecke Amsterdam-Batavia noch weit schneller zu durchfliegen.

142 Tote in Ofteg

Der leitende Ingenieur verhaftet.

Duis, 8. Jan. Die Pflanzung der noch in der Grube "Nelson" befindlichen Bergleute ist nun endgültig anfaeher worden.

worden. Ein nochmals unternommener Versuch hat ergeben, daß das Feuer immer noch in der Grube wütet und daß es unmöglich ist, irgend einen Rettungsversuch zu unternehmen. Es ist nach Lage der Dinge auch kaum mehr anzunehmen, daß auch nur einer der Eingekerkerten sich noch am Leben befindet.

Man rechnet mit einer Totenziffer von 142,

worin die bereits zu Tage geförderten zwei Toten einbezogen sind. Man könnte den hellen Brand wohl löschen, doch dann müßte man die Grube unter Wasser legen und würde damit auch diejenigen Bergleute, die sich doch viel leicht da und dort an eine sichere Stelle zurückgezogen haben, erst recht dem Tode preisgeben. Man will jetzt noch einen oder zwei Tage zuwarten und dann nochmals ein Eindringen versuchen und eventuell noch Lebende, und sei es auch nur ein einziger Mann, heranzuschleppen.

Im Verlaufe der Untersuchung wurde der leitende Ingenieur der "Nelson"-Grube, Dr. Heiser, gefahren verhaftet.

Es wird ihm vorgeworfen, daß er in der Betriebsverwaltung zu große Sparmaßnahmen wälten ließ und den besseren Ausbau der Sicherheitsvorrichtungen vernachlässigte.

Am Freitag hat auch ein außerordentlicher Ministerrat in Prag stattgefunden, der sich eingehend mit der Hilfsaktion beschäftigte. Es wurde auch beschlossen, die Beratungen über die von der Regierung vorgelegten Ergänzungen des allgemeinen Bergbaugesetzes, das größerer Sicherungen vorzieht, beschleunigt zu beenden.

Der deutsche Botschafter in Prag, Dr. Koch, hat dem Außenminister Dr. Benck den Betrag von 5000 Kronen für die Opfer der Katastrophe übergeben.

Eisenbahnunglück in Südafrika

Verban (Natal, 8. Jan. Durch ein Eisenbahnunglück bei Donnybrook sind in der Nacht zum Montag 5 Eingeborene und 1 Lokomotivführer getötet worden. Der mit 200 Reisenden besetzte von Maritzburg kommende Nachtzug war in einer Kurve entgleist. Die Lokomotive und 6 Waggons kürzten einen Abhang hinunter.

Sozialtagung der Hitlerjugend Badens.

Karlsruhe, 8. Jan. Aus Anlaß der Gründung des Sozialamtes der Hitlerjugend kamen Samstag und Sonntag die Führer des Gebiets Baden der HJ in Karlsruhe zu einer Tagung zusammen. Die ausschließlich der Vorbereitung der neuen sozialen Arbeit gewidmet war. Eröffnet wurde die Tagung mit einer Sitzung im Plenarsaal des Badischen Landtages am Samstag nachmittags, wo als Hauptredner der Gebietsführer Artur Armann-Berlin, der Sozialreferent des Reichsjugendführers, grundsätzliche Ausführungen über das

Aufgabengebiet des Sozialamtes

machte. Es umfasse die Aufgabengebiete der Gesundheitsführung, der Jugendpflege, des Jugendrechts, des Arbeitsdienstes, der zusätzlichen Berufsbildung und der sozialen Sofortmaßnahmen. Die Gesundheitsführung der HJ werde in die Hände von ehrenamtlich tätigen HJ-Arzten genommen, die den Gesundheitszustand jedes einzelnen Mitgliedes überwachen. In Verbindung damit stehen die Fragen der Berücksichtigung der Jugend auf Land und Unterbringung in Ferienheimen. Im kommenden Jahr hofft man etwa 250 000 Jugendliche auf dem Lande unterzubringen. Das Jugendrecht werde künftig einheitlich zusammengefaßt und in den einzelnen Gliederungen der HJ würden Rechtsreferate eingerichtet, die die Jugend in allen sie angehenden Fragen beraten sollen. Ein Berufsausbildungsgefes liege bereits den zuständigen Ministerien vor. In seinen Hauptpunkten werde es die Fragen der Freizeit und des Lohnes regeln und zur Verbesserung einer Verhltnisverhältnisse die Zahl der Lehrlinge und der Gesellen in ein richtiges Verhältnis zueinander bringen. Der Arbeitsdienst als Kernstück des deutschen Sozialismus werde in der HJ weiterhin seine besondere Pflege haben. Ueber die Berufsbildung würden in kurze Richtlinien ausgearbeitet werden. Die zusätzliche Berufsbildung sei unbedingt notwendig zur Heranbildung eines leistungsfähigen, hochqualifizierten deutschen Arbeitmannes. Bei der Berufsberatung würden in Zukunft die Beobachtungen miteinander werden können, die man bei der HJ an den Jugendlichen mache. — Im folgenden sprachen Gebietsarzt Dr. Wolff über die

Gesundheitsführung der HJ im Rahmen des Sozialen Amtes.

Berufsreferent Haase über die Berufsausbildung und zusätzliche Berufsbildung und schließlich der Leiter des Sozialamtes Heinrich Siekeritzky über die Aufgaben des Sozialen Amtes.

Zum Schluß nahm Gebietsführer Friedhelm Kemper das Wort und erklärte u. a.: Wir haben im letzten Jahr um die Nacht gekämpft und mit der Jugend die Revolution durchgeführt. Jetzt geht es an die großen Aufgaben heran, die der Führer uns gestellt hat. Unserem Geist müssen wir die praktische sozialistische Tat folgen lassen. Die soziale Arbeit, die mit dieser Tagung in Angriff genommen ist, bedarf in diesem Jahr und in der Zukunft unserer ganz besonderen Beachtung und Unterstützung. Nach dem Willen des Führers wollen wir das Volk zu einer einzigen großen Kraftanstrengung gestalten, denn am Ende der Entwicklung steht nicht das Einzelwesen, sondern muß das zusammengeballte deutsche Volk stehen. Darum erwarten wir, daß jeder an seinem Platz seine Aufgabe, die ihm die Zukunft auferlegt, erfüllt.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß die Sitzung. Am Abend folgte im großen Saal der Karlsruher Festhalle eine gewaltige Kundgebung mehrerer tausend Hitlerjugend- und Mädels.

zu denen als erster Obergebetsführer Armann-Berlin sprach. Es war unsere Aufgabe, so betonte er, schon frühzeitig in der Jugend die Einheit des Volkes anzustreben. Unsere Aufgabe hieß nicht, eine Jugend des Berufes zu organisieren, des Standes oder der Konfession, sondern die gesamte deutsche Hitlerjugend in unseren Reihen zu umfassen. Wir fragen nicht, woher kommt du, wo bist du geboren. Wir fragen: wohin gehst du, was ist dein Wille, was dein Charakter und was ist deine Leistung? Nach diesen Werten wird in der Jugend entschieden. Das Schöne, Streben und Arbeiten dieser Jugend lasse sich in einem Wort zusammenfassen, das allerdings sei ein Programm: Deutschland!

Gebietsführer Friedhelm Kemper stellte dann das Arbeitsprogramm für Baden heraus, das zunächst vier neue Führerschulen und zwei Schulungstage in den verschiedenen Bannern vorzieht. Die Arbeit der HJ werde niemals aufhören und werde stets ein Kampf sein um Deutschlands Glück und unseres Volkes Ehre. — Am Sonntag fand eine Reihe sachlicher Sondertagungen statt.

Keine kommissarischen Bürgermeister mehr

Karlsruhe, 7. Jan. Die kommunalpolitische Abteilung des Gaues Baden der NSDAP hat, wie in der Zeitschrift "Die Gemeinde" berichtet wird, in einem Rundschreiben an sämtliche Kreisleiter, Kreisreferenten, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter auf folgendes hinzuweisen: Die Konjoli-

dierung der Verhältnisse in den Gemeinden ist, insbesondere nach der Wahl am 12. November, so weit fortgeschritten, daß die Einlegung von kommissarischen Bürgermeistern nur noch in ganz besonderen Ausnahmefällen für vertretbar erachtet werden kann. Namentlich dort, wo die Stelle des bisherigen Bürgermeisters durch Tod, Abgang der Wahlzeit, Rücktritt, Zurücksetzung oder Entlassung erledigt ist, wo also sofort die Neuwahl vorgenommen werden kann, besteht für die Einlegung eines kommissarischen Bürgermeisters kein Bedürfnis. Hier ist es vielmehr die Aufgabe der Kreisleitung, für die Aufstellung eines geeigneten Bewerbers und baldige Durchführung seiner Wahl zu sorgen.

Der Hitlergruß und die Flaggenhebung in den Schulen

In teilweiser Abänderung der Bekanntmachung vom 15. Juli 1933 hat der Unterrichtsminister gemäß den Leitgedanken des Reichsministers des Innern zur Schulordnung Folgendes angedeutet:

Lehrer und Schüler erweisen einander inner- und außerhalb der Schule den deutschen Gruß (Hitlergruß). Der Lehrer tritt zu Beginn jeder Unterrichtsstunde vor die stehende Klasse, grüßt als erster durch Erheben des rechten Armes und durch die Worte "Heil Hitler"; die Klasse erwidert den Gruß durch Erheben des rechten Armes und durch die Worte "Heil Hitler". Der Lehrer beendet die Schullunde, nachdem sich die Schüler erhoben haben, durch Erheben des rechten Armes und die Worte "Heil Hitler"; die Schüler antworten in gleicher Weise.

Somit grüßen die Schüler die Mitglieder des Lehrkörpers im Schulbereich nur durch Erheben des rechten Armes in angemessener Haltung. Wo bisher der katholische Religionsunterricht mit dem Wechselpruch "Gelobt sei Jesus Christus" "In Ewigkeit Amen" begonnen und beendet wurde, ist der deutsche Gruß zu Beginn der Stunde vor, am Ende der Stunde nach dem Wechselpruch zu erweitern. Gleiches gilt auch für den evangelischen Religionsunterricht, sofern bisher zum Eingang bzw. zum Schluß des Unterrichts Bibelprüche, Niederwerfe o. a. üblich sind.

Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den deutschen Gruß erweisen oder nicht.

Zu Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schluß vor allen Ferien hat eine Flaggenhebung vor der gesamten Schülerschaft durch Hissen bzw. Niederholen der Reichsfahnen unter dem Singen einer Strophe des Deutschland- und Hork-Bessel-Liedes stattzufinden. Nähere Anweisungen zur Flaggenhissung folgen.

Ehemaliger Zentrumsführer in Schutzhaft genommen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Veranlassung des Geh. Staatspolizeiamts wurde der Rechtsanwalt Wilhelm Berrlein in Wolfach im Kinzigtal in Schutzhaft genommen. Berrlein war der Führer der ehemaligen Zentrumsparlei im Bezirk Wolfach und einer der gefähligsten Gegner des Nationalsozialismus. Diese feindselige Einstellung hat er trotz äußerlicher Umstellung auch heute noch nicht aufgegeben, was u. a. folgender Vorfall beweist:

Der katholische Gesellenverein Wolfach führte kürzlich das Theaterstück "Voll ohne Heimat" auf, in dessen Handlung eine Person des Stückes erlöchen wird. Dieser Vorgang veranlaßte den Regisseur der Aufführung, Rechtsanwalt Berrlein, zu der Bemerkung über den betreffenden Darsteller: "Na, was will er noch mehr, er brauche ja nur zu sterben, dann gibt es ein Staatsbegräbnis und Hitler hält ihm eine Leichenrede."

Genehmigungspflicht für Landveräußerung

Karlsruhe, 8. Jan. Landesbauernführer Huber weist in einer Bekanntmachung an die Kreisbauernführer darauf hin, daß in letzter Zeit sich die Fälle mehren, daß Grundbesitzer Land an Käufer abgeben, deren Bedürftigkeit keineswegs vorliegt. Der Zweck der Landveräußerung im nationalsozialistischen Staat sei in erster Linie, demjenigen Land zu geben, der dies zur Vervollständigung einer Aderernahrung dringend bedarf. Selbstverständlich müsse auch die Kaufkraft des Landkäuferigen einigermassen gesichert sein. Es sei aber unmdglich, daß begüterte Grundbesitzer beispielsweise Weiden oder andere Ländereien aufkaufen, die den bäuerlichen Pächtern damit entzogen werden und ihnen gleichzeitig die Aufrechterhaltung ihres Betriebes kaum mehr Gewähr leisten wird. In allen Fällen, in denen eine Landveräußerung sich nicht mit den Grundgedanken der nationalsozialistischen Bauernpolitik vereinbaren läßt, wird den Kreisbauernführern dringend empfohlen, den zuständigen Landrat auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen und ihn zur Nichtgenehmigung des Landverkaufs veranlassen zu wollen.

Bauernschulungsturse in Baden

Karlsruhe, 8. Jan. Die Landesbauernschaft Baden hält im Anschluß an die großen Kundgebungen im Arbeitsgebiete der einzelnen Kreisbauernschaften Bauernschulungsturse ab und zwar am 8. Januar in Offenburg, am 11. Januar in Meßkirch und Pfullendorf, am 12. Januar in Ueberlingen und Stockach, am 13. Januar in Bretten und Fuchstal. Es sprechen jeweils Landesbauernführer Huber sowie Landesobmann Engler-Kühlin über "Reichsnährstand und Erbhofrecht". Hauptabteilungsleiter Schmitt über "Aufgaben der Hauptabteilung II (Entwicklungs)", Schulungsleiter Kaiser über "Aufgaben der Bauernschaft", Bauernführer Albert Roth über "Die politische Bedeutung der Bauern", Hauptabteilungsleiter Rupp über "Genossenschaftswesen", Hauptabteilungsleiter Dr. Zahn über "Landhandel".

Neue Schonzeiten für Rot- und Dammmild

Karlsruhe, 8. Jan. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgende Erlaß des Ministers des Innern mit: Im Vergleich zu anderen deutschen Ländern besitzt Baden nur geringe Bestände an Rotwild in wenigen Landesteilen (Odenwald und Murgtal), während in früheren Zeiten dieses königliche Wild in beinahe allen Teilen unseres Landes anzutreffen war.

Um dem Rotwild auch im Süden Badens wieder eine bleibende Stätte zu sichern, hat deshalb der Minister des Innern aufgrund des § 26 letzter Satz des Jagdgesetzes den § 2 Abs. 1 der Vollzugsverordnung vom 1. Febr. 1928 zum Jagdgesetz dahin erweitert, daß in den südlich der Neckar gelegenen Landesteilen die Schonzeit für Rotwild bis auf weiteres auf das ganze Jahr ausgedehnt wird. Außerdem ist neben dem Rotwild auch das Dammmild künftig in allen Landesteilen während des ganzen Jahres mit der Jagd zu verlohnen. Ferner wird für das in der Gegend von Waldsühn neuerdings eingeführte Sikawild — eine japanische Hirschart — die Schonzeit für die männlichen Tiere auf die Zeit vom 16. Jan bis 31. Juli und für die weiblichen Tiere auf die Zeit vom 16. Jan bis 30. Sept. festgesetzt.

Diese neuen Bestimmungen treten am 16. Januar 1934 in Kraft. Die Bezirksämter werden gegen Uebertretungen mit empfindlichen Strafen und Zurückziehung des Jagdpasses vorzehen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 8. Januar.

* Versammlung der NS-Hago. Im Saale zur Reichskrone fanden sich gestern Nachmittag die Vertreter von Handwerk, Handel und Gewerbe aus Stadt und Bezirk sehr zahlreich zusammen, um einen Vortrag zu hören, den Pg. Müller von der Gauamtsleitung aus Karlsruhe über die Deutsche Arbeitsfront hielt. Ortsgruppenführer Stahl wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der NS-Hago für das Handwerk und Gewerbe hin und betonte die Wichtigkeit des Beitritts jedes Einzelnen dieser Berufe, andernfalls er sich aus der Volksgemeinschaft selbst ausschleße. Pg. Müller warf dann einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung der NS-Hago aus dem ehemaligen Kampfbund des gewerblichen Mittelstands, seine bisherige Arbeit und seine Aufgaben der Zukunft. Während die Arbeiterfront infolge ihrer bestehenden Organisation leichter dem neuen Staat zuzuführen war, hat der gewerbliche Mittelstand den Uebergang zu demselben schwieriger vollzogen, weil ihm jede Organisation gefehlt hat. Auch jetzt stehen noch viele abwärts, die das Wesen des neuen Staates noch nicht begriffen haben. Da sämtliche Arbeitsorganisationen zusammenarbeiten zu gemeinsamen großen Ziel, so muß der NS-Hago alle werktätigen Arbeitsgenossen in der Arbeitsfront zu erfassen suchen. Darum ist die heutige Hauptaufgabe derselben die Schulung und Erziehung zum Nationalsozialismus. Unsere Hoffnung setzen wir hauptsächlich auf die Jugend. Viele, die aus Eigennutz gekommen sind, müssen zum Gemeinschaftsgedanken erzogen werden. Das nationalsozialistische Programm werde strikte durchgeführt, wenn auch einige Punkte daraus, wie Warenhaus- und Konsumvereinsfrage einige Zeit brauchen. Die Schwarzarbeit müsse aufhören und das Handwerk wieder dem früheren idealen Zustand entgegengeführt werden als starke Säule unserer Wirtschaft. Die Stimmung im Volke hat sich gehoben und das Vertrauen zur Regierung ist zurückgekehrt, deshalb müsse jeder in unsere Reihen mitwirken, aufzubauen, das ist unsere Pflicht der Gemeinde und dem Staat gegenüber. Auch der Gedanke der Selbsthilfe hat wieder mehr Platz gegriffen. Dem Führer, der in selbstloser Hingabe arbeitet und jedes Opfer bringt, müssen wir dankbar sein und für ihn eintreten. Auch aufopferndlich habe er erreicht, daß das deutsche Volk wieder gerettet unter den Völkern dastehet. Schließlich richtete der Redner an die Teilnehmer die Bitte, draußen zu werben und alle in unsere Reihen zu bringen, denn die Wehlfahrt beginne zuhause. Wir wollen in erster Linie Deutsche sein, ein Volk und ein Staat. Dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag folgte eine rege Diskussion, in der die Fragen der Schwarzarbeit, des Krankenkassenwesens, der Aufhebung der Gewerbefreiheit und die Folgen des Beitritts behandelt wurden. Mit Dank gegenüber den Teilnehmern und dem Redner schloß der Vorsitzende den interessanten Nachmittag mit einem Sieg-Heil auf den verehrten Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

* Monatsversammlung der Kriegsoffer. Ortsgruppenobmann Geier hielt auf der letzten Monatsversammlung der NS-Kriegsofferverforgung eine viel beachtete Ansprache. Er gab einleitend Aufklärungen über wichtige Organisationsfragen und wies darauf hin, daß besonders den Verarmten und Bemitleidenswertesten, den Kriegsblinden und Hirnverletzten kameradschaftliches Verständnis entgegengebracht werden müsse. Ausführlich wurden vom Obmann die Probleme der Siedlung und Arbeitsbeschaffung behandelt, die auch gerade bei den Kriegsoffern zu den brennendsten Fragen gehören. Siedler soll und kann nur der werden, der auch alle persönlichen Eigenschaften besitzt, die für eine erfolgreiche Siedlung unerlässlich sind. Auskunft über alle Siedlungsfragen erteilt die Reichsstelle für Siedlerberatung, Zweigstelle Baden in Karlsruhe. Als die gewaltigste Aufgabe, zu der die Mitarbeit jedes Einzelnen unentbehrlich ist, gilt die Arbeitsbeschaffung. Die in der Nachkriegszeit groß geäußerte Auffassung, daß im Profitgedanken das oberste Gesetz der Arbeit liege, muß verschwinden. Jeder muß einsehen lernen, daß man nicht nur von der Arbeit, sondern auch für die Arbeit zu leben hat. Wenn der unjelige Profitgedanke erst wieder verschwinden ist, und alle sich der Volksgemeinschaft verpflichtet fühlen, dann wird die Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung für alle vorhanden sein, und neuer Lebensmut wird dann wieder alle beselen. — Besonderes Interesse gebührt ferner dem Gebiet der Hinterbliebenenfürsorge. Anschließend an diese Ansprache dankte Kassenwart Feich allen Mitgliedern für den prompten Eingang der Beiträge. Mit einem Rückblick auf die Geschehnisse und Erfolge des Jahres 1933 und mit einem Dank an alle Mitarbeiter schloß der Obmann die schön verlaufene Versammlung.

Gewerbeprüfung. Die Neuorganisationen auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft werden auch einschneidende Veränderungen für das Handwerk bringen. Gewerbestreik, wie sie im Zeitalter des Liberalismus üblich war, wird es im dritten Reich nicht mehr geben können. Ohne Zweifel wird derjenige, der ein Gewerbe beginnen will, vorher die Meisterprüfung abgelegt haben müssen. Eine jahrzehnte alte Forderung des Handwerks wird erfüllt werden. Der große Befähigungsnachweis wird zur Einführung kommen. Viele junge Handwerker, die bereits ihr Geschäft begonnen haben, werden nach einer bestimmten Zeit die Meisterprüfung ablegen müssen, wenn sie ihr Geschäft weiterbetreiben wollen. Die Badische Handwerkskammer hat in letzter Zeit auf diese Tatsache hingewiesen. Fachtheoretische und wirtschaftstheoretische Vorbereitungskurse finden z. B. an allen badischen Gewerbeschulen statt. Auch an der Gewerbeschule Sinsheim beginnt ein neuer Kurs am 10. Januar abends. Derjenige Handwerker, der daran teilnehmen will, möge sich beim Schulvorstand anmelden.

Weihnachtsfeier der kath. Gemeinde. Am Fest der hl. Drei Könige hielt die kath. Gemeinde ihre traditionelle Weihnachtsfeier ab. Eingeleitet wurde der Abend durch den Chor „Du bist, dem Ruhm und Ehre gebührt“ von Haydn, den der Kirchenchor unter der Leitung seines Dirigenten, Lehrer Kern, klug und zum Vortrag brachte. Der H. J. Stadtpfarrer Schwarz richtete herzliche Begrüßungsworte an die Teilnehmer, erläuterte den Sinn des Weihnachtsfestes in Kirche und Familie und ermahnte zur Treue zur Kirche im Geiste der katholischen Aktion. Nach dem gemeinsamen Lied: „In Bethlehem geboren“ ließen die Sternsinger, die hl. drei Könige darstellend, ihre weihnachtlichen Weisen erklingen, die am Nachmittag schon in der Stadt umherklangen und einen schönen Beitrag für die Heidenmission erbrachten. Es folgte der reizvolle Lichterzug „Meersterne, ich dich grüße“, den die Jungfrauenkongregation kunstvoll ausführte und damit großen Anklang fand. Ein stimmungsvolles Andante für 2 Violinen, Cello und Klarinetten, in tief empfundenem Vortrag gespielt von Fr. A. Bleier und den Herren Lehrer Kern, H. Lehmann und E. Schuster, leitete über zu dem Weihnachtsspiel „Wenn eine Mutter betet für ihr Kind“ von Schare, das in drei Aufzügen mit musikalischen Einlagen das vierte Gebot, du sollst Vater und Mutter ehren, in den Vordergrund stellte und von den Darstellern nach der ersten wie heiteren Seite charakteristisch erfährt und ausgezeichnet wiedergegeben wurde. Dankbarer Beifall der Zuschauer lohnte die vortrefflichen Leistungen der Darsteller. Zum Schluß dankte der H. J. Stadtpfarrer Schwarz allen Besuchern und den Mitwirkenden für ihre schönen Darbietungen, besonders Herrn Lehrer Kern, der die musikalische Leitung übernommen hatte. Mit dem gemeinsamen Lied „O Tannenbaum“ fand der wohlgeungene Abend seinen Abschluß.

Weiter, 6. Jan. (Winterhilfe). Das zu Gunsten des Winterhilfswerks am 1. Januar wiederholte Spielen des Turnvereins, der Hitlerjugend, des BDM und des Junvolks, ergab einen Betrag von nahezu 20 RM.

Dühren, 7. Jan. (Weihnachtsfeier). Die katholische Jugend fand sich am hiesigen Ort zu einer Weihnachtsfeier zusammen, in einem stimmungsvoll geschmückten Saal der „Krone“. Einer Einladung folgend, war auch der Stützpunktleiter der NSDAP erschienen, dazu der Gemeindevater. Die früheren Gelegenlichkeiten am hiesigen Ort sind beseitigt und ist es zu begrüßen, daß zu dieser Feier die früher sich streitenden Parteien einträchtig sich zusammenschlossen. So arbeitet man an der Volksgemeinschaft.

Eichelbach, 6. Jan. (Zahlreiche Trauungen). Bei seiner ersten Amtshandlung als Standesbeamter konnte Bürgermeister Stützpunktler Pg. Ludwio Kraus am 30. Dezember drei Paare trauen. Ein weiteres Paar, das seinen Wohnsitz auch in Eichelbach hat, wurde in Waldangelloch getraut. Man sieht, daß auch in Eichelbach die gegenseitige Einrichtung des Ehestandes treulich sich auswirkt.

Aus dem Angelbachtal, 6. Jan. (Verschiedenes). Im Angelbachtal wurden im letzten Jahre teilweise wichtige sozialkulturelle Arbeiten durchgeführt, die sich kaum mehr länger hinauschieben ließen. So erhielt der Angelbach zwischen Rotenberg und Mühlhausen auf ein schönes Stück hin ein neues Bett; zuvor hatte der F.M.D. bereits ähnliche Aufgaben in Angriff genommen. Mit diesem Projekt lief ein anderes, die Verbreiterung der Landstraße 172 Wiesloch-Waldangelloch, fast gleichzeitig Hand in Hand, alles Dinge, die im Interesse einer reicheren und gefahrloseren Abwicklung des Verkehrs sich als notwendig erwiesen. Am Ausgang des Anselbachtals wurde unterhalb des Wieslocher Friedhofes bei der Brücke ein Schwimmbad errichtet, dessen Bau, der allerdings noch nicht völlig beendet, man gewiß nicht zu bereuen braucht, war doch den ganzen Sommer über ein äußerst reger Besuch zu verzeichnen, der die Baukosten bald bezahlt machen dürfte.

Walbstadt, 6. Jan. (Verschiedenes). Die alten Frontkämpfer im Stahlhelm, fanden sich gestern Abend im Hotel Walbstadter Hof zum ersten Kameradschaftsabend zusammen. Echte alte soldatische Kameradschaft war der Geist der in der Versammlung vorherrschte. Die nächste Zusammenkunft wird am kommenden Dienstag stattfinden, an der hoffentlich noch recht viele ehemalige Frontkämpfer und alte aktiv gediente Soldaten teilnehmen, die bisher abseits standen. — Für das Winterhilfswerk wird auch hier nunmehr eine intensivere Tätigkeit entfaltet. Bisher nur innerhalb der NS-Frauenhilfe genährt und gestärkt wurde, so sollen jetzt alle Frauen und Mädchen sich an dieser Arbeit beteiligen. Stoffe und Wolle werden vom Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt.

Kirchardt, 6. Jan. (Der Fußballverein 1920) veranstaltete seine diesjährige Weihnachtsfeier am 1. Januar in den Lokalitäten „zum Ochsen“. Nachdem die Musikkapelle einige flotte Weisen gespielt hatte, begrüßte der Vereinsführer die Erschienenen und sprach seinen Dank aus für den überaus zahlreichen Besuch. Ansonderheit begrüßte er den Mitbegründer und Ehrenmitglied des Vereins, Herrn Bürgermeister Bucher, der anschließend über den Zweck des Sports im neuen Deutschland sprach. Er schloß seine lehrreichen Ausführungen mit dem Ruf: Dem Fußball-Sport, dem deutschen Sport, unserm Führer Adolf Hitler, dem greisen Marschall Hindenburg ein dreifaches Sieg Heil!, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Anschließend fand die Gabeverlosung statt, welche manche freudige Ueberraschung brachte. Auch wurden bei dem nun folgenden Trankkränzchen drei neuverwählte Mitglieder in Form einer Freitour geehrt. Der unterhaltungsreiche Abend dürfte allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Bad Wimpfen, 6. Jan. (Wimpfener im Ausland unterstützen das Winterhilfswerk.) Aus einem Brief eines in Südamerika weilenden Wimpfeners entnehmen wir folgendes: „Wir drei Wimpfener in Valencia und Pto. Labello wollen zu Weihnachten auch etwas für die Winterhilfe tun; würden Sie so gut sein und der dortigen Sammelstelle 35 Mark als Zeichnung von uns aushändigen. Heute weiß man ja, daß das Geld seinen Zweck erfüllt und in die richtigen Hände kommt. Sie glauben nicht, wie heute die Einstellung für drüben sich hier draußen geändert hat und was für Summen allein von den Deutschen in Venezuela nach drüben gehen, alles mit dem Zweck, Hilfe zu bringen für das große neue Deutschland.“



Jeder Pfennig hilft! Arbeit mit am W. H. W.

Spenden auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 360 der Landesführung des W.H.W.

Wiesloch, 8. Jan. (Verhängung von Schutzhaft.) Im Bezirk Wiesloch wurden der Händler Jakob Sternberger von Rot und der verheiratete Zigarrenmacher Johannes Herzog von Waldorf vom Bezirksamt Wiesloch in Schutzhaft genommen, weil sie gegen die nationalsozialistische Regierung ein Benehmen an den Tag legten, das geeignet war, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören.

Wiesloch, 7. Jan. (Das Ende eines Erbschaftsschwindsels.) Ein Wieslocher Erbschaftsschwindel, der seit 1927 im Taubergrund spulte hat nun vor der Strafkammer Wiesloch seinen Abschluß gefunden. Ein in Kanada vor Jahren verstorbener Mann namens Holler soll bei seinem Ableben an die hundert Millionen Dollars hinterlassen haben. Holler sollte aus dem Frankenthal kommen. Da war es nun eine Bahnarbeitersfrau namens Margarete Hofmann aus Kupprichhausen, die die Angelegenheit aufgriff, sich Mittelsmänner in Berlin und Amerika bediente, ihre Verwandtschaft usw. mit gefälschten Briefen trafizierte und in den Bahn verkehrte, man werde in Balde in den Besitz des Riesenvermögens kommen. Alles war raffiniert geschwunden, nur darauf angelegt, vor ihren Verwandten namhafte Gelder herauszuladen und auch andere Leute hereinzulocken. Als „Haupterin“ mußte man natürlich standesgemäß leben. Man kaufte eine Villa in Würzburg und mußte sich auch in den Besitz zweier Hühnerhöfe in Wiesloch setzen. Einmal kam dahinter und ließ Frau Hofmann hinter Schloß und Riegel. Die Sache, die das Gericht aussprach, lautete auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Manheim, 7. Jan. (Verschiedenes). Der Justizminister hat im Einvernehmen mit dem Minister des Innern Amtsgerichtsrat Dr. Mackert zum Vorsitzenden des Erbschaftsgerichtes Mannheim für das Kalenderjahr 1934 ernannt. — Am 2. Januar nachmittags hat ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling in einer hiesigen Fabrik ein giftiges Pulver eingenommen und ist gegen Abend gestorben. Nervenleiden soll die Ursache der Tat sein.

Manheim, 8. Jan. (Tödlicher Unglücksfall.) Am 4. d. Mts. nachmittags wurde eine 57 Jahre alte Ehefrau in der Küche ihrer Wohnung im Stabteil Waldhof tot aufgefunden. Nach den bis jetzt ermittelten Umständen dürfte die Frau aus Vergessenheit den Gasbrenner nicht geschlossen haben, so daß sie durch das ausströmende Gas vergiftet wurde.

Forzheim, 7. Jan. (Nachlaß rüchändiger Steuern.) Die Stadtverwaltung Forzheim schließt sich dem Vorgehen des Reiches und des Landes Baden an und hat die Regelung getroffen, wonach rückständige Steuern — Gemeinde- und Kreissteuer — zur Verminderung der Arbeitslosigkeit unter gewissen Voraussetzungen nachgelassen werden können.

Forzheim, 8. Jan. (Zur Warnung für Schwäger.) In einer hiesigen Scheidungsangelegenheit wurde in den letzten Tagen das Gericht verurteilt, daß der stellvertretende Kreisleiter der NSDAP Forzheim, Stadtrat Otto Hildebrand, Geld der Winterhilfe unterschlagen habe. Die polizeilichen Ermittlungen haben festgestellt, daß zwei Arbeiter der Scheidungsanstalt dieses Gerücht in die Welt gesetzt haben. Die Polizei teilt dazu mit: Dieses unverantwortliche und jeder Grundlage entbehrende Gerücht kann nur in die Welt gesetzt worden sein, um der Bewegung und einem ihrer verdienten Vorkämpfer zu schaden. Da beide Verbreiter des Gerüchtes offensichtlich nur Schwäger sind, die sich der Tragweite ihrer Verurteilungen nicht bewußt waren, und da Stadtrat Hildebrand auf einen Strafantrag verzichtete, hat die Polizei diesem noch davon abgesehen, mit den stärksten Maßnahmen vorzugehen. Allerdings kann in Zukunft mit dieser Gruppe nicht mehr gerechnet werden.

Forzheim, 8. Jan. (Nobelenfälle.) Beim Schlittenfahren kürzte die elfjährige Schülerin Gertrud Dürler in unglücklichem Eifer, daß sie den rechten Unterschenkel brach. Der fünfjährige Bruder des Mädchens, der auch an dem Schlitten „auf kam mit einer Kopfverletzung. In Hühlerbrunn brach sich die 16 Jahre alte Lotte Wörf beim Nobelen ebenfalls den rechten Unterschenkel.

Kienheim, (Tödlicher Unfall bei Füllen.) Freitagnachmittag wurde beim Umlegen einer Fische ein 23jährige Mann namens Lang getötet. Der Badeteufel fiel um untraf den jungen Mann so unglücklich im Genick, daß er an der Stelle getötet wurde.

Wietigheim, Amt Raitart, 8. Jan. (Altersjubiläum.) Altbürgermeister und Landwirt Ulrich Schmitt konnte seinen 90. Geburtstag feiern.

Kehl, 8. Jan. (Der letzte Brückenwärter gestorben.) Im Alter von 87 Jahren ist hier der ehemalige Brückenwärter der ehemaligen Schiffbrücke Kehl-Strasbourg, Zimmermann Johann Mäg V., gestorben. Er ist gleichzeitig der letzte der Veteranen von 1870/71 von ehemals Dorf Kehl.

Ihre beste Freundin:

Hella

Beyers Frauen-Illustrierte für 20 Pfennig wöchentlich bunt, billig, bildend

Romane und Novellen packend und lebenswahr — Theater und Film vor und hinter den Kulissen — Lebensfragen, zeitlich und beispielgebend — Mode und Kleider schön und praktisch — Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten

Beyer — der Verlag für die Frau Leipzig C1 - Berlin

Anträge

auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens für landwirtschaftliche Betriebe sind zu haben bei der G. Becker'schen Buchdruckerei.

Wahr, 7. Jan. (Selbstmord). Wie bekannt wird, erschloß sich vor einigen Tagen infolge Nervenüberreizung der 29 Jahre alte hiesige Bürgersohn Gritner, der beim Vermessungsamt in Wosbach angestellt war. Der Vermessungsrat Meuthaler, der inzwischen selbst Hand an sich gelegt hat soll den jungen Mann durch Kleinliche Schikanen in den Tod getrieben haben. (Tödlicher Sturz). Der 64 Jahre alt Schuhmacher Johann Hummel kürzte am Freitag bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Dach seines Wohnhauses aus einer Höhe von etwa sieben Metern ab.

Triberg, 8. Jan. (Kraftpostverkehr eingestellt.) Der Kraftpostverkehr Triberg-Elzach ist infolge Schneeverwehungen bis auf weiteres eingestellt.

Göhrwil bei Waldshut, 7. Jan. (Unglücksfall). Maurermeister Josef Knab wurde von einem Boblchitten beim dichten Nebel angefahren und über die ganze Belagung hinweg geschleudert. Außer einem Beinbruch erlitt er ernste innere Verletzungen, die seinen Tod herbeiführten.

Singen a. S., 8. Jan. (Selbstmord in der Gefängniszelle.) Die hier wohnhafte verheiratete Anna Schäfer wurde vor etwa 14 Tagen vom Schwurgericht in Hechingen wegen Anstiftung zur Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Sie hatte eine in finanziellen Schwierigkeiten befindlichen Landwirt in Oberschmeien gedrängt, sein Anwesen in Brand zu setzen, was dieser auch im April tat. In ihrer Zelle im Untersuchungsgefängnis in Hechingen machte nun die Schäfer vor ihrer Ueberführung in die Strafanstalt ihrem Leben freiwillig ein Ende.

Radio-Programm

Montag, den 8. Januar.

Alle deutschen Sender. 19: Stunde der Nation, Reichsfunk; Uebertragung aus Bayern; Bayreuther Meister. Deutschlandsender. 14: Schallplatten. 15: Für die Fra: Künstlerische Handarbeiten. 15:45: Bücherstunde. 16: Konzert. 17:35: Isländ'sche Gesänge. 18:05: Jugendportstunde. 19: Stunde der Nation. 20: Kernspruch. Anschl.: „Wein der Treue“. Hörspiel. 21: Wir tanzen 60 Minuten. 22:30: Schwinimipport im neuen Jahr. Vortrag. 23: Nachtmusik. Sendergruppe West. 13:15: aus Frankfurt: Zeit, Nachrichten. 13:25: Aus Stuttgart: Lokale Nachrichten, Wetter. 13:35: Aus Stuttgart: Lokale Nachrichten, Wetter. 13:35: „Lebariana“. Konzert. 16: Aus Köln: Nachmittagskonzert. 18: Aus Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. 18:20: „Die Schädeloper der Ofenhöhle“. 18:45: „Rechenkniffe“. 19: Stunde der Nation. 20: Aus Frankfurt: Griff ins Heute. 20:10: Volksmusik. 20:30: „Industrie-Spionage“. 21:10: Aus dem Saalbau Frankfurt: 4. Montagskonzert. Symphonie Op. 30. 22: Zeit, Nachrichten. 22:20: Du mußt wissen... 22:30: Lokale Nachrichten, Wetter, Sport. 22:45: Aus Köln: Schallplatten. 23: Tanzmusik. 24: Nachtmusik. Bayerischer Rundfunk. 13:25: Wiener Klänge. 14:50: Für die Kleinen. 15:10: Deutsche Volksballaden und Legenden zur Laute. 16: Konzert. 18:10: Bücher unserer Zeit. 18:25: Crescendo, eine musikalische Hörfolge. 19: Stunde der Nation. 20:10: Oesterreich. 20:30: Die Sprache der Freiheit. Vortrag. 21:20: Die Reise um die Erde in 55 Minuten. Eine bunte Stunde 22:55: Nachtmusik. Leipzig. 20:30: Uebertragung aus Breslau. 21:20: Uebertragung aus Bayern.

Turnen * Sport * Spiel

Nächstes Landbesturnen erst 1935

Der nächste Termin für das Landbesturnen ist voraussichtlich das Jahr 1935. In diesem Jahre feiert der Gau Baden der D.T. sein 75jähriges Bestehen.

Keine Berufskämpfe in Mannheim.

Erwartungsgemäß hat sich der Plan, am 14. Januar in Mannheim Berufsboxkämpfe zu veranstalten, zerlegt. Der Termin wurde von Berlin nicht genehmigt, und dazu schied man auch gewisse Schwierigkeiten mit der Verpflichtung von zugkräftigen Kämpfern zu haben. Noch ein Grund zur Nichtgenehmigung des Termins war natürlich die Tatsache, daß am Vortag, den 13. Januar, eine große Amateurveranstaltung in Mannheim stattfindet und da hätten für zwei Boxveranstaltungen für beide Veranstalter nur ungünstig ausgewirkt.

Fußball

Gau 14 (Baden): VfL. Redarau — Karlsruher FV. 6:1 VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim 2:1 FC. Forzheim — Brödingen ausgefallen FC. Freiburg — SC. Freiburg 4:0 Gau 15 (Württemberg): FC. Birkenfeld — SV. Feuerbach 4:3 SC. Stuttgart — VfR. Heilbronn 3:2 Union Böttingen — VfB. Stuttgart 2:3 Gau 16 (Bayern): FC. München — Bayern München 1:6 1. FC. Nürnberg — Bader München 6:2 FC. 05 Schweinfurt — Spielvereinigung Fürth 1:0 1860 München — FC. 04 Würzburg 4:0 Schwaben Augsburg — 1. FC. Bayreuth 0:0

Bruchleidende

Geben Sie zu einem langjährigen Fachmann. Nur das Beste kann Ihnen helfen, darum tragen Sie mein Spezialband. Ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, ruftig und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar.

Von mehr als 60000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen. Das Neueste ist ein

Reform-Bruchband

ohne Beinriemen, Leib-, Nabel- und Vorfallobinden Kostenlos zu sprechen in Sinsheim, Mittwoch, 10. Januar von 2-4 1/2 Uhr im Hotel zur Post. Bandag.-Spezialist Eugen Freiu. Co., Stuttgart-W. Johannesstr. 40.

Sprechstunde Darlehen

der Handwerkskammer Mannheim am Dienstag, 9. Januar von vormittags 10 Uhr ab in der Gewerbeschule. ohne Bürgen, langjährig, niedr. Zinsfuß, keine Vermittlungsggeb. Rückporto: 12 Pfg. Marke. Josef Oswald, Bürgermeister a. R. Köln, Neuperplatz 22.